

Schwab, Gustav: Lang ist es her: die welken Blätter sanken (1821)

1 Lang ist es her: die welken Blätter sanken,
2 Der Nordwind brauste durch die Nächte hin,
3 Ein ödes Mondlicht trüb aus Wolken schien,
4 Hinschleichend durch der Reb' entlaubte Ranken.

5 Mir schweiften hell und sonnig die Gedanken,
6 Das Bild der Süßen hieß den Winter ziehn,
7 Und um mich sah ich Alles leuchten, blühn,
8 Gebrochen war die Zeit mit ihren Schranken.

9 Seit nun die Gute hin ist, kam geschienen
10 Manch Frühlingsmorgenrot, manch Sommerlicht,
11 Doch mocht' es mir zu keiner Freude dienen;

12 Jetzt rauscht durch's kahle Feld der Herbstwind wieder,
13 Darum erlöscht auch meine Hoffnung nicht:
14 Vielleicht er weht den alten Lenz mir nieder.

(Textopus: Lang ist es her: die welken Blätter sanken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3>)